

115. Wenn er gleiche theile macht, so müssen auch seine frauen gleiche theile bekommen, welchen kein vermögen gegeben ist, weder von ihrem manne noch von ihrem schwiegervater.

116. Wer fähig ist *sich selbst zu ernähren* und nichts *vom väterlichen vermögen* wünscht, dem soll er etwas geben, und ihn trennen <sup>1)</sup>. Eine theilung nach grösseren oder kleineren theilen welche gesetzmässig vom vater gemacht worden, wird *als gültig* erwähnt.

117. Die söhne sollen nach dem tode beider eltern vermögen und schulden gleich theilen <sup>1)</sup>. Die töchter das vermögen der mutter welches nach bezahlung der schulden übrig bleibt; wenn keine töchter da sind, die nachkommen <sup>2)</sup>.

118. Was sonst einer *der erben* selbst erworben, ohne nachtheil des väterlichen vermögens <sup>1)</sup>, als geschenk von einem freunde oder hochzeitsgeschenk <sup>2)</sup>, das soll nicht den miterben zufallen.

119. Wer durch nachfolge erworbenes gut, welches weggenommen war, wieder erlangt <sup>1)</sup>, der soll dasselbe nicht den miterben geben; auch nicht das, was er durch seine wissenschaft erworben hat <sup>2)</sup>.

120. Wenn das gemeinschaftliche vermögen vermehrt worden, so ist gleiche theilung vorgeschrieben <sup>1)</sup>. Die vertheilung unter enkel von verschiedenen vättern geschieht nach verhältniss der väter.

121. Denn wenn ein land oder ein fixirtes einkommen oder ein vermögen von dem grossvater erworben ist, so haben vater und sohn gleiches eigenthumsrecht auf dasselbe.